

Jeder Schlag weniger ist ein Erfolg

WEINHEIM. „Der Samen ist eingebracht, die Pflanze kann wachsen“, so brachte Isabel Grossmann, Lehrerin für „Projekt- und Sozialkompetenz“, das Ergebnis des an der Hans-Freudenberg-Schule gestarteten Langzeitprojekts zum Thema „Gewaltprävention und Kompetenzen für die Lebensführung“ auf den Punkt.

Schulleitung, Lehrer und Mitschüler haben es heute nicht oft mit „zarten Pflänzchen“ zu tun. Auch an Weinheimer Schulen gehören gewaltbereite Jugendliche zum alltäglichen Bild: Prügeln und Schubsen, Beleidigen, Bedrohen, Mobben und andere Formen der Gewalt sind in Klassenzimmern und auf Pausenhöfen keine Seltenheit.

Diese Situation zu ändern und gewaltbereiten Schülern gleichzeitig Kompetenzen für die Lebensführung mit auf den Weg zu geben, war Ziel des Projekts. Zustande kam es auf Anregung von der Freudenberg Stiftung und Job Central, finanziert hat es der Lions Club Weinheim. Seit Herbst 2010 nahmen rund 40 Schüler, darunter drei junge Mädchen, alle im Alter zwischen 16 und 18 Jahren aus den Klassen „Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf“ bzw. „Berufseinstiegsjahr“ daran teil.

In sechs Blöcken, über das Schuljahr verteilt, beschäftigten sich Stefan Werner und sein Team, das bundesweit Anti-Gewalt Kurse durchführt, jeweils einen Vormittag lang,

mit den Jugendlichen. Dabei wurden zunächst „Gewalt“ in einem Film veranschaulicht und die Folgen den Teilnehmern nahe gebracht.

Um ihnen Kompetenzen für die eigene Lebensführung zu vermitteln, lernten die Schüler unter anderem, eigene Ziele beziehungsweise die eigene Lebenslinie zu formulieren. Sie machten ihre Stärken und Schwächen aus und hielten sie auf Plakaten fest. Körpersprache analysieren, mit Kritik umgehen, Reflektion der eigenen Person sowie Bewerbungstraining gehörten mit zu dem Gesamtkonzept.

Nachhaltiger Effekt

Isabel Grossmann, Franz Zutavern, Koordinator und Ansprechpartner für die Schule sowie Klassenlehrer Torsten Nesselhoff und weitere Kollegen vertieften die erarbeiteten Themen in ihrem Unterricht, um einen nachhaltigen Effekt bei den Schülern zu erzielen.

Im Herbst wird Irem Bolat im Rahmen ihrer Magisterarbeit bei Job Central, die Ergebnisse im Einzelnen evaluieren und vorstellen, um ein genaues Bild über das Projekt zu erhalten.

Soviel steht aber heute schon bei allen Beteiligten fest: Es ist ein Erfolg. „Das in den Klassen hat sich erheblich verbessert“, betont Stefan Werner, auch wenn er ehrlich zugeibt, nicht alle Schüler erreicht zu haben. „Die Teilnehmer können



Stop! Im Rahmen des Projekts wurden Grenzen ausgelotet.

BILD: ARCHIV

besser mit Misserfolgen umgehen, haben Kompetenzen zur Lösung eigener Konflikte erworben und gelernt, sich mit sich selber zu beschäftigen“.

Schulleiterin Senta Amman bewertet es nicht als negativ, dass nicht alle die gesamte Zeit durchgestanden haben. „Wenn wir ein Viertel mitnehmen, haben wir schon viel erreicht“, bekennt sie realistisch. Für viele Schüler bedeutet es eine erhebliche Anstrengung, sich mit sich selber auseinanderzusetzen. „Einige wollen diese nicht aufbringen, andere können es zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht.“ Schüler werden sich aber in kritischen Situationen an ihre positiven Erfahrungen erinnern und diese dann einsetzen,

darin ist sie sich sicher. Doch nicht nur die Schüler haben viel gewonnen.

Höhere Kompetenz

Für die Lehrer fasst Nesselhoff zusammen: „Die Schüler haben für ihren Weg ins Leben viel gelernt. Und wir Lehrer gehen gelassener in die Klassen und haben eine höhere Kompetenz im Umgang mit Konflikten erworben.“ Für Lions-Präsident Wolfgang Scheffler sind „erste Schritte in die richtige Richtung“ getan. Ähnlich sieht es auch Lions-Mitglied Dr. Detlef Schermer, der seine anfängliche Skepsis nicht leugnet: „Unser Geld ist gut und nachhaltig investiert, denn die Lehrer sind befähigt ihre Erfahrungen weiterzugeben und in vielen Situationen gewinnbringend einzusetzen. Jeder Schlag, der nicht getan wird, ist ein Erfolg“.

Ob auch kommende Jahrgänge die Möglichkeit erhalten, bei einem solchen, durch den Lions Club geförderten Projekt dabei zu sein, konnte weder der amtierende noch der designierte Lions-Präsident, Manfred Soßong, zusagen. Es sei das Projekt mit dem größten finanziellen Aufwand, das nicht jedes Jahr vergeben werden könnte. „Über eine Beteiligung für die Zukunft werden wir aber nachdenken“, schloss Scheffler auch mit Blick auf die anderen Projektteilnehmer, sich nach Finanzierungsmöglichkeiten umzuschauen. *ist*